

Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posten 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Insertionsgebühren
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 63.

Mittwoch den 16 März.

1853.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1sten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Prämumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingeht, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.
Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden auch die Herren Kaufmann **G. Vielesfeld**, Markt Nr. 87., Kaufmann **Moritz Löwenthal**, Wilhelm's Platz Nr. 10., Kaufmann **Jacob Appel**, Wilhelm'sstraße Nr. 9., Prämumerationen auf unsere Zeitung pro 2tes Quartal annehmen, und die Zeitung schon den Abend vorher von 7 Uhr an ausgeben.
Die Zeitungs-Expedition von **W. Decker & Comp.**

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Mordanschlag auf d. König v. Neapel; Veränderungen d. Gefängniß-Wesens; Militärisches; Ministerial-Beschluß in d. Posen-Breslauer Eisenbahn-Angelegenheit; aus d. 2. Kammer; Anfaß für d. Schnellrechner Dase); Ratibor (Gabelungsbefehl); Frankfurt (Presb. Circularnote in Betr. d. Zollkonferenz).
Frankreich. Paris (allgemeine Industrie-Ausstellung; d. Reise d. Papstes nach Paris).
England. London (Hofnachrichten; Erklärung Gladstone's üb. d. Goldentwertung).
Spanien. Madrid (günstige Entscheidung für Narvaes).
Lothringen. Posen; Grätz; Neustadt b. P.; Gostyn; Gnesen.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Personal-Chronik.
Handelsbericht.
Fenilleton. Der Hartung'sche Giftmord-Prozess.
Anzeigen.

Berlin, den 15. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten und Oberpfarrer Brandt zu Rathenow im Westhavelländischen Kreise den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Bernburg'sche Staatsminister von Schözell, ist von Bernburg hier angekommen.
Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 1. Division, von Wünnig, ist nach Königsberg i. Pr. und der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Freiherr von Schleinitz, nach Breslau abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 14. März, Vormittags. Der Kaiser wurde gestern Abend enthusiastisch im Burgtheater empfangen.

General Haynau ist gestorben.
Paris, den 12. März. Es zirkulirt hier folgendes Gerücht: Es hätte ein Attentat auf das Leben des Königs von Neapel stattgefunden und wäre derselbe durch einen Hinterschuß im Schenkel verwundet, wodurch eine Amputation nöthig geworden.

Das Telegraphische Korrespondenz-Büreau bemerkt zu dieser Mittheilung: Wir glauben, das obige Gerücht, das wir auf telegraphischem Wege erhielten, nicht vorzutheilen zu dürfen. Um jedoch, so viel in unsern Kräften steht, die Wahrheit zu ermitteln, sandten wir nach Empfang dieser Meldung eine telegraphische Depesche nach Wien. Die telegraphische Rückantwort von dort lautet wörtlich:

„Hier ist von einem Attentat auf das Leben des Königs von Neapel nichts bekannt. Der Landweg ist langsamer als die mailleire Route.“

Deutschland.

Berlin, den 14. März. Gestern war Familienbinder im Schlosse zu Charlottenburg, an welchem nicht nur die sämtlichen Glieder der königl. Familie, sondern auch die fürstlichen Gäste Theil nahmen. Nach der Tafel kamen die Allerhöchsten und höchsten Personen nach Berlin und besuchten das Opernhaus, wo Mozart's „Don Juan“ aufgeführt wurde, mit einem Besuch.

Die auf telegraphischem Wege hier eingetroffene, als Gerücht bezeichnete Nachricht von dem Mordanschlag auf den König von Neapel

beschäftigt hier alle Gemüther. Schon gestern erzählte man sich auf der Kirchenparade, daß dem Könige durch einen Hinterschuß das Bein zerschmettert und eine Amputation nöthig sei. Ähnliche Nachrichten über dieses neue Attentat sind bis diesen Augenblick hier noch nicht eingetroffen. (S. o. telegr. Dep. aus Paris.)

Wie bekannt, fanden vor einiger Zeit im Ministerium des Innern und der Justiz Konferenzen statt, die notwendige Veränderungen des Gefängnißwesens angingen. Jetzt ist nun die Finanzverwaltung damit beschäftigt, die verschiedenen Gefängnißlokale theils zu erweitern, theils neue aufzuführen, weil sich herausgestellt hat, daß die vorhandenen in keiner Weise ausreichen. Sollen doch gegenwärtig 50,000 zu Gefängnißstrafe verurtheilte Personen frei umher laufen, weil die Strafanstalten zu ihrer Aufnahme keine Plätze haben. Unter denjenigen Städten, in welchen die vorhandenen Gefängnisse entweder erweitert, oder neue aufgeführt werden sollen, wurde mir auch Jordon, im Bromberger Regierungsbezirk, genannt.

Man will hier wissen, daß in der Besetzung der Inspektionen und Regimenter der Artillerie durch höhere Offiziere dieser Waffe in kurzer Zeit eine Veränderung eintreten werde, da der General-Major und Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion Leo zu Stettin sich in das Privatleben zurückziehen beabsichtigt.

Den Abgeordneten aus der Provinz Posen und Schlesien, welche in Betreff des Baues der Eisenbahn von Posen nach Breslau und der Zweigbahn von Lissa nach Ologau eine Vorstellung an das Handels-Ministerium gerichtet hatten, ist jetzt ein Bescheid zugegangen. Der Minister v. d. Heydt schreibt, er sei bereit, die Ertheilung der Konzession zur Herstellung der Posen-Ologau-Breslauer Bahn an eine Aktien-Gesellschaft auf Grundlage der mit der Nachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft vereinbarten Bedingungen zu befürworten und zwar mit der für die Gesellschaft günstigen Modifikation, daß an die Stelle der Verpflichtung der Gesellschaft, die Aktien zu jeder Zeit an den Staat zum Nominal-Werth zu überlassen, die Befugniß des Staates treten würde, bis zu einem Procent des Aktien-Kapitals die Aktien aus Staatsfonds alljährlich durch Auslösung zum Nominalwerth an sich zu bringen und hierzu auch die, auf die erworbenen Aktien fallenden Dividenden zu verwenden. Auf eine Erhöhung der Zins-Garantie von 3½ % auf 4 % würde dagegen nicht eingegangen sein. Da die projektirte Eisenbahn, welche nur ein mäßiges Anlage-Kapital erfordert und eine Lücke in einer großen Verkehrsbahn ausfüllt, bei dem Aufschwunge, welchen der Bergbau in Oberschlesien nimmt und bei den Handels- und Verkehrs-Erleichterungen, welche der kürzlich mit Oesterreich abgeschlossene Vertrag im Gefolge haben wird, einer beträchtlichen Frequenz sich zu erfreuen haben wird, so sei vorausgesehen, daß das Anlage-Kapital von Sieben Millionen Thalern bei einer Zinsgarantie von 3½ pCt. sich schon werde beschaffen lassen. In Folge dieser Mittheilung sind die Abg.: Herzog v. Ratibor, Graf Renard, Graf Ballestrem, von Bärensprung, Guberian, v. Hiller, v. Targanowski u. heute zu einer Konferenz zusammengetreten, um sofort die Schritte zu berathen, die in dieser Sache nun zu thun sind.

In der heutigen Sitzung der 2. Kammer erfolgte die zweite Abstimmung des Gesetzentwurfes über die Legislatur-Periode dieses Hauses. Wie Sie bereits wissen, geht das Gesetz dahin: „Die Legislatur-Periode der 2. Kammer wird vom Eintritt der nächsten allgemeinen Wahlen ab auf sechs Jahre festgesetzt.“ Beim Namensaufruf erklärten sich 161 Mitglieder für das Gesetz, dagegen 137 und unter diesen die Linke, die Katholiken und die Parteigenossen des Abgeordneten v. Bethmann-Hollweg.

Die Ehefrau und das Dienstpersonal des Kaufmanns Mieliß sind heute des Arrestes wieder entlassen, nachdem sich herausgestellt hat,

daß sie bei der beabsichtigten Brandstiftung (siehe Pos. Ztg. Nr. 61.) nicht theilhaftig waren. Dagegen ist der Mieliß, als bei der gestern gemeldeten Brandstiftung theilhaftig, in Haft verblieben. Das intendirte Verbrechen erscheint um so räthselhafter, als der Kaufmann Mieliß, wie es scheint, gar nicht in schlechten Vermögensumständen gewesen ist, sondern außerdem noch zwei Material-Geschäfte, eins in der Schlegelstraße und eins auf einem Dorfe bei Berlin, besaß.

Der Schnellrechner Dase ist von den renommirtesten Mathematikern aufgefordert worden, sich, im Interesse der Wissenschaft, zur Lebensaufgabe zu stellen: die Primfactoren bis zur Zahl 30 Millionen aufzusuchen und in Tabellen zu bringen. D. hofft diese herkulische Aufgabe, welche wohl kein anderes Menschenalter, als das seinige, zu lösen vermöchte, in 30 Jahren zu vollenden, sobald ihm dabei seine Existenz gesichert wird. (Schl. Ztg.)

Ratibor. — Die Einführung der Gasbeleuchtung hier selbst steht nun in gewisser Aussicht; etwa 800 Lampen sind bereits gezeichnet, darunter von der Strafanstalt 400, vom Bahnhof 50. Die Höhe des Anlagekapitals ist zwischen 35—40,000 Rthlr. veranschlagt.

Frankfurt, den 11. März. Nachstehendes ist der Frankf. Post-Zeitung zufolge der Wortlaut der in Betreff des Abschlusses des Preussisch-Oesterreichischen Handels- und Zollvertrags und der Wiederanbahnung der Berliner Zoll-Konferenz an die königl. Preussischen Gesandtschaften ergangenen Circular-Note:

Es gereicht mir zur Befriedigung, Ew. rc. davon in Kenntniß zu setzen, daß die zwischen den Cabinetten Wien und Berlin stattgehabten Unterhandlungen über einen Handels- und Zollvertrag zu einer Verständigung geführt haben. Der Vertrag ist am heutigen Tage hier unterzeichnet worden; ich füge einen beglaubigten Abdruck desselben nebst Separat-Artikeln und Schlusssprossol und den dazu gehörigen Anlagen I. bis IV. mit dem Ersuchen bei, solchen unter Bezugnahme auf Art. 26. des Vertrags der dortigen Regierung mitzutheilen. Mit dem vorliegenden Ergebnis ist ein wichtiger Schritt zur Lösung der großen, ganz Deutschland beschäftigenden Frage geschehen, und damit der Beweis unseres aufrichtigen Bestrebens gewährt, die commerciellen Verhältnisse zu dem Oesterreichischen Kaiserstaat auf umfassende und allseitig befriedigende Weise zu ordnen. Indem wir gleichen Ansichten auf Seiten unserer Zollverbündeten zu begegnen hoffen, rechnen wir darauf, daß man es auch als den beiderseitigen Interessen entsprechend erkennen werde, den Gegenstand in richtiger Würdigung der Umstände mit aller Beschleunigung in Erwägung zu nehmen und dadurch zu ermöglichen, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins eingeleitet und der im Art. 26. des Vertrags am heutigen Tage enthaltene Vorbehalt seiner Erledigung zugeführt werden kann; jede irgend thunliche Beschleunigung, zu welcher die auf die gewerblichen Verhältnisse aller theilnehmenden Staaten lähmende einwirkende Spannung dringend erfordert wird mit unserem Wunsche übereinstimmen. Uebrigens nehme ich nicht Anstand, schon jetzt zu bemerken, daß wir zur Beschleunigung eines allgemeinen Einverständnisses und in der Erwartung, daß von den übrigen Mitgliedern des Zollvereins vor dem Abschlusse der Verträge über Erneuerung und Erweiterung des letzteren Anträge nicht zur Diskussion gestellt und die gegen die Annahme des Vertrags vom 7. Sept. 1851 früher zur Sprache gebrachten Bedenken nicht weiter verfolgt werden, unsererseits alle auf die Annahme und Ausführung dieses Vertrags nicht bezüglichen Punkte einer erst nach dem Abschlusse jener Verträge einzuleitenden Berathung vorbehalten wollen.

Berlin, am 19. Febr. 1853.

(gez.) v. Mantauffel.

An den königl. Gesandten, Herrn ... in ...

Der Hartung'sche Giftmordprozess.

Der Hartung'sche Giftmordprozess in Magdeburg, der in seinem Entstehen viel Aufsehen machte, ist am 3. und 4. März vor dem dortigen Schwurgerichte verhandelt und entschieden worden.

Otto Bernhard Hartung, erst 34 Jahre alt, ist bereits in dritter Ehe verheirathet mit Alwine, geborenen Schüge. Am 21. Januar d. J. besuchte ihn die unverheirathete Schwester seiner Mutter, Musiklehrerin Schröder. Er ging fort und brachte drei Baizers mit nach Hause. Diese stellte er im Hausflur auf einen Koffer (in der Küche befand sich das Dinnschädchen), ließ sich hierauf von seiner Frau Teller und Theelöffel geben, machte sich beinahe eine Viertelstunde lang bei den Baizern zu schaffen und trug sie dann ins Zimmer. Eins davon überreichte er seiner Tante, das andere seiner Frau. Die Tante machte die Bemerkung, daß die Sahne auf dem Baizer so „früßlich“ aussehe, als es aber doch und fand es gutschmeckend. Sie spielte mit Hartung abwechselnd am Klavier. Um zehn Uhr ging sie nach Hause. In ihrer Wohnung kam sie bereits unwohl an, klagte, daß ihr „Alles nach der Brust steige.“ Zur Nacht verschlimmerte sich ihr Zustand. Am Morgen wurde ein Arzt geholt; schon am Nachmittag jedoch erfolgte der Tod. Auf die an Hartung hiervon gemachte Anzeige, ließ sich derselbe von der Wirthin seiner Tante den Schlüssel zu deren Zimmer geben und nahm aus den darin vorhandenen Behältnissen die Papiere und das baare Geld heraus. Auf Hartung's Andringen erfolgte die Beerdigung seiner Tante bereits am zweiten Tage nach ihrem Tode, obgleich dies vorsehrsmäßig erst am dritten Tage geschehen soll. Nur auf ausdrückliches Verlangen des behandelnden Arztes soll von dieser Vorschrift abgesehen werden. Es muß also hier ein solches Verlangen gestellt, auch muß eine unverdächtige Todesursache angegeben worden sein. In dem Referat der Magdeburger Zeitung findet sich hierüber aber nichts, ebensowenig darüber, wie und wodurch denn eigentlich Verdaß gegen Hartung entstanden ist. Es heißt nur kurz darin: der Dr. Werth habe eingesehen müssen, daß er durch die Symptome der Krankheit getäuscht worden.

Gewiß ist, daß der Leichnam der Schröder gerichtlich ausgegraben und secirt wurde. Bei der chemischen Analyse des Magens entdeckte man eine Quantität Arsenik, welche auf Zahl 461 Gran angegeben wird. Das Gutachten der Sachverständigen ging dahin: daß die Verstorbenen durch Arsenikvergiftung getödtet worden.

Inzwischen war Hartung's Verhaftung erfolgt. Bei Gelegenheit einer Inventur in seiner Wohnung fand man unter dem Bücherschrank ein zusammengeknütteltes Papier mit einer pulverisirten weißen Substanz, welche bei chemischer Prüfung als Arsenik sich feststellte.

Mit diesem einen Verdachte des Mordes gegen Hartung war es nicht abgethan. Man erinnerte sich, daß seine zweite Ehefrau, Marie Braconier, im Juli 1850 ganz plötzlich gestorben war, wie man damals glaubte und wie auch der Medizinalrath Niemann ärztlich bescheinigt hatte, an der damals in Magdeburg herrschenden Cholera. Die Leiche der Frau wurde gleichfalls ausgegraben und einer chemischen Untersuchung unterworfen. Auch in ihren Eingeweiden fand man Arsenik, die Aerzte getrauten sich aber, bei der Lage der inzwischen verflochtenen Zeit und bei der völlig eingetretenen Verwesung, nicht mehr zu behaupten, daß der vorgefundene Arsenik die alleinige oder mitwirkende Todesursache gewesen sei.

Hartung legte sofort nach seiner Verhaftung ein gerichtliches Geständniß dahin ab, daß er in das Baizer, welches er am 21. Januar Abends seiner Tante vorgelegt, Arsenik gemischt habe, in der Absicht, dieselbe um Leben zu bringen. Auf sein Verlangen wurde ihm Schreibmaterial ins Gefängniß gegeben. Von dem, was er geschrieben, erfährt man aus dem Zeitungsberichte nur so viel, daß er am Schlusse eines längern Aufsatzes sein gerichtlich abgelegtes Geständniß wiederholt hat.

Nichtbedenklicher erklärte sich Hartung am 3. März vor dem Schwurgerichte zu Magdeburg für Nichtschuldig. Er widerrief, zum Erkennen Aller, sowohl sein protokollarisches, als sein eignes schriftliches Geständniß der That, ohne aber diesen auffälligen Widerspruch anders als durch den trivialen Vorwand motiviren zu können: er habe geglaubt, seine Untersuchungschaft dadurch abzutun und desto früher vor die Geschworenen zu kommen, vor denen er seine Unschuld hätte erweisen wollen. Er erzählt jetzt Folgendes: Als er um 8 Uhr Abends nach Hause gekommen, habe er seine Tante angetroffen. Seine Frau habe ihn scherzweise gefragt, ob er unterwegs nichts gefunden habe. Diese Aeußerung vernehmend, sei er zu dem Konditor Bisatz gegangen und habe drei Baizers geholt. Um diese den Damen gehörig vorzulegen, habe er sich Teller und Theelöffel geben lassen; der eine der Theelöffel sei unversehens mit der Sahne eines Baizers in Berührung gekommen und er habe denselben darauf am Küchenschrank abgewischt. Dies sei Alles. Etwas Fremdartiges in ein Baizer zu thun, das sei ihm gar nicht eingefallen.

Festgestellt wird, daß Hartung im Sommer 1850 von dem Kaufmann Hoffmann in Kalbe ein Pfund Arsenik ungeschickt erhalten hat. Nach seiner Angabe wollte er es theils zum Asphallegen, theils gegen die Ratten gebrauchen. Der Besitz des Arseniks wird von Hartung auch nicht geleugnet. Uebrigens ergibt sich aus der Beweisaufnahme, daß der Angeklagte sich in keinen günstigen Vermögensverhältnissen befindet. Das Leben seiner zweiten Frau, Marie Braconier, die er vergiftet zu haben gleichfalls behauptet, hatte er bei der Gesellschaft Harmonia mit der enormen Summe von 5000 Mrk. Banco versichert, angeblich, weil ihm der Arzt gesagt hatte, dieselbe werde eine wiederholte Schwangerschaft nicht überleben. Das Geld ist ihm nach dem Tode der Frau gezahlt worden; wo es geblieben, weiß man nicht. Zuletzt war er mit 300 Thlr. jährliches Salair bei dem Kaufmann Hassfuch in Magdeburg engagirt; er versprach, im Laufe des Jahres 1852 in das Geschäft 3000 Thlr. mit einzulegen, in welchem Falle er Associé werden sollte. Es ist nicht ersichtlich, daß er irgendwie Aussicht hatte, auf andern Wege zu der Summe von 3000 Thln. zu gelangen, als durch Vererbung seiner Tante Schröder, wozu dann aber zu gelangen weiter nothwendig war, daß dieselbe am 1852 starb. Die giere allerdinges weiter nothwendig war, daß dieselbe am 1852 starb. Die giere

Gil, mit der er sich des Nachlasses seiner Tante bemächtigte, erscheint ebenso auffällig, als sein Drängen auf schnelles Begräbniß. Schon gleich nach dem Tode seiner Tante befragte er sich, daß er sich in den Vermögensverhältnissen derselben getäuscht habe.

Ueber die gewiß höchst interessante analytische Procecur der Aerzte und

Frankreich.

Paris, den 11. März. Der „Moniteur“ enthält heute ein Kaiserliches Dekret, das die Eröffnung einer allgemeinen Industrie-Ausstellung im Industrie-Palaste der elysäischen Felder für 1855 anordnet, die vom 1. Mai bis zum 30. September dauert. Die Erzeugnisse aller Nationen werden dort zugelassen. Die Ausstellung, die alle fünf Jahre stattfindet, wird mit derselben vereintigt werden. Die näheren Bestimmungen, unter welchen diese allgemeine Ausstellung stattfindet, sollen in Kurzem veröffentlicht werden.

Man beschäftigt sich noch immer viel mit der Reise des Papstes nach Paris. Dem Vernehmen nach wird Se. Heiligkeit gegen Ende April in der französischen Hauptstadt erscheinen. Große Festlichkeiten sollen bei dieser Gelegenheit stattfinden. Um den Ansprüchen Oesterreichs gerecht zu werden, soll der heilige Vater gleichfalls darenin gewilligt haben, sich nach Wien zu begeben. Es soll sich dabei nur noch darum handeln, welcher der beiden Höfe zuerst dieser Ehre theilhaftig würde. Man erwartet, daß die Entscheidung zu Gunsten Frankreichs ausfallen werde. Der Kaiser Napoleon III. wird sich Sr. Heiligkeit gegenüber sehr entgegenkommend bewiesen, und die Ankunft Sr. Heiligkeit wird Maßregeln von der größten Wichtigkeit im Gefolge haben. Bei einem der auswärtigen Gesandten hieß es gestern, Louis Napoleon habe in die Abschaffung der organischen Artikel des Jahres 1682 und die Gründung zwanzig neuer Bistümer gewilligt. Die kirchliche würde ferner eben so wie die Civil-Ehe obligatorisch gemacht, und die katholische Religion würde zur Staats-Religion erklärt werden.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. März. So viel bis jetzt feststeht, wird die königliche Familie nächsten Donnerstag (17.) nach Windsor überseefeln, dort die Oster-Feiertage zubringen und dann wieder nach London zurückkehren. Vor der Niederkunft der Königin, die im April erwartet wird, geht der Hof schwerlich mehr nach der Insel Wight.

Unterhaus-Sitzung. Auf eine Anfrage Drummond's, bemerkt Gladstone (Schatzkanzler), die Regierung habe seit der Entdeckung des Australischen Goldes den Stand des Geldmarktes aufmerksam beobachtet, könne aber noch keine Anzeichen einer Entwerthung des Goldes entdecken, und halte daher ein Untersuchungs-Comité über den Gegenstand für überflüssig.

Spanien.

Madrid, den 6. März. Das Ende der gestrigen Sitzung war dem General Narvaez völlig günstig. Das Ministerium hat es für gerathen gehalten, diesmal der Opposition nachzugeben, und die Kammer hat entschieden, daß die Reclamation des Herzogs von Valencia einem besonderen Ausschusse zur Prüfung überwiesen werden solle. Pena Aguiar äußerte in seiner Rede unter Anderem: „Alle Welt argwohnt, daß hinter diesem Ministerium eine Fraktion existirt, die gegen unsere Institutionen arbeitet; Viele glauben, daß, weil in Europa jetzt der reaktionäre Geist herrscht, wir uns demselben unterwerfen werden, während das Gegentheil der Fall sein muß, während wir uns um den Thron scharen und uns auf die großen Ereignisse vorbereiten müssen, die schon über unseren Häuptern heraufziehen.“ Die Rede Aguiar's wurde oft durch donnernden Beifall unterbrochen. (Köln. Z.)

Vocales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 15. März. Gestern wurde zunächst eine Anklagesache gegen den Tagelöhner Martin Myszkowski aus Chlapowo, einen bereits mehrmals bestrafte Menschen, verhandelt, welcher jetzt wiederum eines schweren Diebstahls bezichtigt ist. Obgleich er mitten in der Nacht in der Wohnung des Bestohlenen bei der That ergriffen worden, stellt er dieselbe doch mit vieler Frechheit in Abrede, was ihm aber natürlich nichts hilft; die Geschworenen sprechen das Schuldig aus und verhängt der Gerichtshof eine 6 jährige Zuchthausstrafe und gleich lange Stellung unter Polizei-Aufsicht gegen denselben.

Sodann erschienen auf der Angeklagtenbank unter der Anklage der schweren Körperverletzung der Nachtwächter und Arbeitsmann Andreas Turek aus Siemiatkowo, der Komornik Andreas Lubek ebendort und der Arbeitsmann Jakob Szelejka aus Samter. Am 4. Januar 1852 fand auf dem herrschaftlichen Hofe zu Samter ein Tanzvergnügen statt, bei welchem die beiden letztgenannten Angeklagten, so wie ein gewisser Johann Gubse, ein Tagelöhner, zugegen waren. Dieser entfernte sich von dem Vergnügungs-orte und war eben unweit der Brauerei, als die sämmtlichen Angeklagten ihm in den Weg traten und mit ihm Handel angingen. Es kam bald zu einem gemeinschaftlichen Angriff auf Gubse, indem Lubek und Szelejka denselben faßten, Lubek ihn mit einem kleinen Pistole schlug und Turek ihm mit einem Stock einige Schläge verabreichte. Diese Schläge ließen mehrfache Verletzungen am Kopfe und an den Händen des Gubse zurück, und sollen dieselben eine Krankheit und Arbeitsunfähigkeit von einer längeren als 20 tägigen Dauer zur Folge gehabt haben. Die Beweisaufnahme liefert indes keine erheblichen Resultate zum Nachtheil der Angeklagten, so daß die Geschworenen den Lubek und Szelejka überhaupt für nicht schuldig erklären, den Turek dagegen zwar

für schuldig, jedoch mit dem Hinzufügen, daß sie es nicht für erwiesen erachten, daß in Folge der Mißhandlung eine länger als 20 tägige Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit eingetreten. Turek wird demzufolge vom Gerichtshof wegen einfacher Körperverletzung zu 10 Thalern Gelbstrafe, der im Unvermögensfall 14 Tage Gefängnis zu substituiren, verurtheilt, die beiden andern Angeklagten dagegen freigesprochen.

Die letzte Anklagesache war wegen der Persönlichkeit der Angeklagten von Interesse. Es ist dies die bereits wegen Kupperei, Hehlerei und Diebstahls bestrafte Catharina Trzeckiewicz, auch Marcinowska genannt, von hier, eine Person, die sich einer sehr ausgebreiteten Bekanntheit und unter unseren Corrigenden eines großen Ansehens erfreut. Daraus erklärt es sich, daß wir den Zuhörerraum schon früh acht Uhr gefüllt erblickten, größtentheils von jungen Frauenzimmer, von denen jedoch, gewiß zu ihrem großen Leidwesen, eine ganze Reihe auf einen Wink des Staatsanwalts durch den dienstleistenden Gendarmen wieder hinausgewiesen wird, weil das Geseß bestrafen, unter Polizei-Aufsicht stehenden Personen den Aufenthalt im Zuhörerraum untersagt. Ein Gemurmel der Theilnahme empfängt die Angeklagte, eine Frau von 50 Jahren, die mit großer Unbefangenheit auf der Angeklagten-Bank Platz nimmt und nicht ohne den Ausdruck einer gewissen Befriedigung ihre Freunde und Schützlinge im Zuhörerraum mustert. Die Anklage bezichtigt sie gegenwärtig eines schweren Diebstahls, doch ist dieselbe nur sehr schwach begründet. Dies weiß die sehr gewiste Angeklagte und darum tritt sie von vornherein mit großer Sicherheit auf und sucht eine große Gleichgültigkeit gegen die Vorwürfe der Anklage an den Tag zu legen. Sie ist ihres Sieges bei dem diesmaligen Kampfe mit dem Geseße so gewiß, daß sie selbst gelegentlich laut auslacht, was ihr indes augenscheinlich eine Kränze ihres Vertheidigers zuzieht, worauf sie dann in höchst komisch wirkender Weise, um den Fehler wieder gut zu machen und den etwaigen schlechten Eindruck des Lachens zu paralysiren, plötzlich ohne alle Veranlassung in ein bitteres Weinen ausbricht. Die Beweisaufnahme, bei der großen Theils auch berüchtigte Personen als Zeugen auftraten, ergiebt gegen die Angeklagte nichts, als daß in dem Hause, wo sie Parterre wohnt, — in dem sog. Russischen Bazar, diesem Gebäude, das eine Art Familienhaus, in den „Mysterien von Posen“ eine hervorragende Stelle wie kaum ein zweites verdienen würde, — das gestohlene Gut auf dem Flur des 2. Stockwerks gefunden worden. Natürlich erfolgte daher die Freisprechung der Angeklagten, die denn auch sofort freigelassen wurde. Als dieselbe aus dem Gerichtsgebäude heraustrat, empfing sie ein schallendes Hurrah ihrer Freunde, und umarmt von 4 jungen Freundinnen, gefolgt von einem jubelnden Haufen, schritt sie wie im Triumphzuge den Gerichtsberg hinab.

Posen, den 15. März. Wahrhaft erfreulich ist es, zu sehen, wie die Verhältnisse der ländlichen Grundbesitzer unserer Provinz von Jahr zu Jahr eine geordnete Gestalt annehmen, wie eine rationelle Bewirtschaftung mehr und mehr den althergebrachten Schlandrian verdrängt, der Boden meliorirt wird, der Werth der Grundstücke steigt und somit der allgemeine Wohlstand zunimmt. Die Fortschritte in der Agricultur sind enorm zu nennen, wenn auch immerhin in vielen Beziehungen Vervollkommnungen, die wir in Deutschland anzutreffen gewohnt sind, sich hier erst nach und nach Bahn brechen müssen. So war es seither, unter den kleineren Grundbesitzern, namentlich wenig Brauch, sich wegen Hagelschlag zu versichern, weil man davon in früheren Zeiten Nichts gewußt, und es daher für eine unnütze Rennerung hielt. Allmählich haben sich jedoch die Ansichten geändert und die Versicherungen werden immer allgemeiner. Hierdurch hat sich die Neue Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft veranlaßt gesehen, bei Gelegenheit eines gegenwärtigen Besuchs in der Person ihres hiesigen Haupt-Agenten (der bisherige legt sein Mandat aus Gesundheits-Rücksichten nieder), einen ihren Beamten, Herrn C. Bellermann, hierher zu senden, um sich von den hiesigen Verhältnissen persönlich zu überzeugen und eine passende Persönlichkeit eines neuen Haupt-Agenten ausfindig zu machen. Wie wir vernehmen, hat sich Hr. Bellermann sofort nach seinem Eintreffen dem Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer vorgestellt, der bekanntlich Allem, was sich auf die Agricultur-Interessen unserer Provinz bezieht, eine vorzügliche Aufmerksamkeit und Theilnahme schenkt. Von großer Wichtigkeit für unsere Provinz ist es, daß die gedachte Gesellschaft Versicherungen schon von fünf Thalern an auf selbstständige Policen annimmt, was dem kleinen Grundbesitzer wesentlich zu statten kommt. Für das Großherzogthum Posen sind die Prämien für das Jahr 1853 für Getreide auf 3 pCt., für Delfrüchte auf 1 1/2 pCt. gestellt. Bei Kartoffeln beträgt die Prämie 1/2 pCt., bei Hafer, Hafer, Hirse, Weizen u. dgl. 2 1/2 pCt., bei Runkelrüben 1 1/2 pCt. und bei Samen von Runkelrüben 3 pCt. Die Prämie ist übrigens eine feste, Nachzahlungen finden niemals statt und 5 jährigen Theilnehmern wird sogar ein Gewinn-Antheil an dem von der Gesellschaft zu erzielenden Gewinn gewährt. Für die Solidität der Gesellschaft bürgt ein festes Grundvermögen von 500,000 Rthlr.; im Jahre 1852 war die Versicherungs-Summe derselben auf 22 1/2 Millionen Thaler gestiegen, während für 1700 Schäden 140,000 Rthlr. ausbezahlt wurden. — Hiernach dürfte das Institut die besondere Aufmerksamkeit der Herren Gutsbesitzer verdienen.

Gefrau, Marie Braconnier, als seiner Tante, Emma Schröder, vorfänglich Arsenik beigebracht zu haben; sie haben jedoch nur bei der Legten angenommen, daß die Arsenikvergiftung auch die Todesursache gewesen. Nach Vorschrift des Geseßes lautet der Spruch des Gerichtshofes auf die Todesstrafe des Beils.

Der jetzt Verurtheilte stellte sich in der Verhandlung als einen zum Unglück Auserkorenen dar, als einen Menschen, der in sein Unglück Alle mit hineinzieht, die mit ihm nur in Berührung kommen. Sein Vater — so erzählt er — hat in Folge erlittener Unglücksfälle fallirt, hat dann eine Stelle am Bachhofe erhalten und als er eben in besserer Gehalt hat einrücken sollen, ist er tödtlich erkrankt. Auf dem Sterbebette hat er seinen damals 12 jährigen Sohn, den Angeklagten, gerufen und ihm prophezeit, daß er im Leben kein Glück haben werde. Er hat nun mit der Mutter von Unterzügen gelebt, hat Freischule genossen, ist auf dem Domgymnasium bis Sekunda gekommen und hat sich dem Volksschule widmen wollen. Sein Verwandter, Kaufmann Falkenberg, hat ihn aber versprochen, ihn im Testament zu bedenken und deshalb hat er sich zum Kaufmannstande entschlossen. Nachdem er angelernt, geht er nach England, erhält in London und später in einer Schottischen Stadt eine Stelle als Commis, kehrt aber bald, weil er das Klima nicht vertragen kann, nach dem Continent zurück. Zuerst hält er sich 1 1/2 Jahre lang am Rheine auf, um sich im Fabrikwesen zu unterrichten, dann geht er auf 1 Jahr aus Liebhaberei zu einem Buchbinder in die Lehre (in Kenner) und kehrt darauf nach Magdeburg zurück, um eine ihm angebotene Stelle bei der Buchfäbriks-Maschinenfabrik anzutreten. In dieser Zeit (1843) heirathet er seine erste Frau, geborene Wünger, und fällt sich in dieser Ehe höchst glücklich, mit der Maschinenfabrik aber geht es von dem Augenblick an rückwärts, wo er eingetreten ist. Nun stirbt der Hauptmann v. Gadenstet und hinterläßt der Frau des Angeklagten 2000 Thlr., eben so viel deren Bruder. Mit letzterem gemeinschaftlich kauft er eine Delmühle bei Derenburg, aber schon nach 4 Jahre muß er wegen der schlechten Wirtschaft seines Schwagers nach Magdeburg zurückgehen, wo er eine Stelle bei der Dampf-Schiff-Fahrts-Compagnie erhält. Diese fängt sofort mit seinem Eintritte an,

— Herr Schauspiel-Direktor Wallner ist heute bereits hier eingetroffen, um einige zum Beginn der Vorstellungen nöthige Arrangements im Theater zu treffen.

Grätz, den 13. März. Am 26. v. M. verstarb in dem hiesigen katholischen Hospital eine 72 jährige Bettlerin aus Urbanowo, die 8 Tage vorher, von Kälte erfaßt, auf südlichem Territorio auf der Ratwiger Landstraße im Schnee aufgefunden worden war.

Im Laufe der vorigen Woche haben in den umliegenden Städten Moschin, Welschow, Schmiegel, Ratwiz und hier die ersten Jahrmärkte in diesem Jahre stattgefunden. Rindvieh und Pferde waren viel auf den Plätzen, allein durchgängig schlechte Waare, wovon das Meiste unverkauft bleibt, weil die Schlesiischen Käufer des Schnees halber ausgeblieben waren und man hohe Preise forderte.

Neustadt b./P., den 13. März. Schon so oft hat man von Unglücksfällen, welche durch die in den Wohnungen aufgestellten Kohlenmöpfe (Baba) mit brennenden Kohlen entstanden, gehört, daß das Aufstellen solcher Möpfe in den Wohnungen als feuergefährlich gänzlich verboten werden müßte. — Leider ist gestern in dem 3 Meilen von hier belegenen Dorfe Brody ein so trauriger Fall wieder vorgekommen. Nachmittags verließ nämlich die Frau Przybylska ihre Wohnung, in welcher eine solche Baba mit brennenden Kohlen aufgestellt war, um auf dem Hofe Wäsche zu trocknen. Da ihr Mann gerade nicht zu Hause war, so blieben ihre 4 Kinder allein zurück. Das älteste von ihnen, ein Mädchen von 4 bis 5 Jahren, näherte sich diesem Kohlenmopfe, spielte wahrscheinlich mit den brennenden Kohlen, welche ihre Kleider ergriffen und nach einer Viertelstunde, als die Mutter zurückkam, fand sie dasselbe an den Untertheilen des Körpers so verbrannt, daß die schnelligst herbeigerufene ärztliche Hilfe nicht mehr vermochte, das Kind, welches nach einigen höchst qualvollen Stunden den Geist aufgab, zu retten.

Gostyn, den 13. März. Die königliche Regierung, Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen, hat den Schulbesuch in Städten mittelst einer Verordnung vom 30. Dezember 1852 einer strengeren Controlle unterworfen, weil die Uebersichten der Mannschaften bei den Einstellungen in das Militär den Beweis geliefert haben, daß in dem Regierungsbezirk Posen die Schul-Einrichtungen am unvollkommensten, indem aus keinem anderen Regierungsbezirk gleichviel Personen ohne Schulbildung geblieben sind. Weil der Grund hiervon nicht im Mangel an Schulen, sondern in der mangelhaften Handhabung der Vorschriften wegen des Schulbesuchs resp. wegen Bestrafung für die Versäumnisse liegt, so hat Hochdieselbe bestimmt, daß nunmehr die Bestrafung für die Versäumnisse auf dem Fuß folgt; daß nicht, wie bisher, als die Strafen erst nach Monaten eingezogen wurden und während dieser Zeit die Sämnigen die Schule doch nicht besuchten, erst jeden 1. des Monats der Lehrer sie wieder angab, sondern daß jetzt dessen Anzeige an den Bürgermeister sogleich nach Ablauf einer Woche geschehen muß, damit die Strafen eingezogen oder durch Gefängnis abgebußt und die Kinder sofort zur Schule sistirt werden. Nach der früheren Art der Bestrafung gewöhnten sich manche Eltern an das Abbußen einiger Stunden im Gefängnis und schickten ihre Kinder doch nicht zur Schule. Jetzt aber, da dieselben aus dem Hause geholt werden, wenden sie wenigstens auch ihrerseits etwas Strenge an und treiben die Kinder zur Schule oder bringen sie selbst geführt, um das öftere Einkehren des Polizeidiener los zu werden. Jetzt sieht man es erst, wie weit es mit der Moralität bei Vielen gekommen ist. Wenn die Eltern ihre Kinder nicht fest am Arme halten oder am Stricke gebunden haben, so leisten diese ihrer Weisung nach der Schule nicht Folge. Komisch war es nützlich hier anzusehen, als eine Mutter ihre 12 jährige Tochter, wie ein Kalb am Stricke gebunden, durch die ganze Stadt zur Schule geführt brachte und sie nicht eher losließ, als bis der für diese Klasse bestimmte Lehrer sie in seine Aufsicht nahm. Zu bewundern war die Gleichgültigkeit, mit der das große Mädchen, ohne zu erröthen oder nur eine Thräne fallen zu lassen, es ertrug, als die die Schule regelmäßig besuchenden Kinder sie anstauten und lachten.

Auch Folgendes kann wohl zu den Folgen des Ausbleibens von der Schule gezählt werden. Das zwölfjährige Mädchen Soborka, welche die Schule nur selten besuchte und deren Vater und Bruder wegen Uebertretung des siebenten Gebots schon gebüßt haben, hat bei einem Begräbniß am 8. d. Mts., als gerade der Prediger die Leichenrede hielt und jeder der zahlreichen Anwesenden auf seine Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet hatte, sich an eine Jüdische Handelsfrau herangeschlichen und ihr leise in die Tasche greifend ihr Geld herausgeholt. Die Frau, die es dann doch gewahrte, schrie ungeduldet des Predigers und seiner noch unvollendeten Predigt: „Mein Geld, mein Geld, Soborka's Mädel!“ lief ihr nach und nahm ihr mit Hilfe eines Polizeibeamten von den vermögten 1 Rthlr. 25 Sgr. nur noch 20 Sgr. ab.

Gnesen, den 10. März. Die statistischen Tabellen über die Volkszahl, den Viehstand u. in unserem Kreise für das vergangene Jahr bieten mitunter interessante Data dar, und erwähnen wir daher Folgendes daraus: Der ganze Kreis hatte Ende 1852 52,645 Einwohner, darunter 19,313 männlichen, 19,390 weiblichen Geschlechts,

Chemiker zur Entdeckung des Arsens in den Körpern der Verstorbenen und über die Begründung des Auspruchs der Tödtlichkeit des Arsens in dem einen und der Nichttödtlichkeit in dem andern Falle, ferner über Hartung's anfängliche Gefährlichkeit, wie er die That ausgeführt und welche Motive ihn geleitet haben, darüber bietet uns der vorliegende Bericht leider gar keinen Halt. Allen Umständen nach ist Habsucht das leitende Motiv gewesen und zwar bei seiner Gefrau: um sich die verstorbenen 5000 Mark flüssig zu machen, bei seiner Tante aber: um dieselbe zu beerben.

Hartung stand in Magdeburg in gutem Anse, er spielte den soliden, ehrbaren Mann. Wenn man denkt, mit welcher furchtbaren Kaltblütigkeit er das Leben seiner Dyer abschneidet, wenn man denkt, daß das eine Dyer die eigene Gattin, das andere die Schwester seiner Mutter war, so zeigt sich hier ein Inbegriff menschlicher Verworfenheit, von dem es wichtig wäre, wenn man seine psychischen Fäden entwirren könnte. Leider bietet, was gesagt, das augenblicklich vorhandene, sehr dürftige Material, dazu keine Möglichkeit. Man erwartet das Erscheinen einer Brochüre über diesen Prozeß; vielleicht, daß diese uns in die näheren Details einer der merkwürdigsten criminalistischen Vorkommnisse der neuern Zeit einführen wird. Gessina Timm in Bremen ist als psychologische Räthsel gestorben; sie vergiftete ihre Verwandten und Wohlthäter, weil ein böser Dämon in ihr arbeitete, ohne einen materialistischen Nebenzwang. Hartung in Magdeburg aber trieb den Mordmord durch Gift gewerbmäßig, um sich zu bereichern. Es gibt nichts mehr, was einen solchen Charakter und ein solches Handeln an Verstand und man fragt sich unwillkürlich, wie muß es in dem Herzen und der Seele eines solchen Menschen ausgesehen.

Nach Lage der Sache ist nicht zu zweifeln, daß Hartung schon früher wiederholte Versuche gegen das Leben seiner Tante gemacht hat, denn sie klagte mehrmals, wenn sie vom Besuche von Hartung nach Hause kam über Unwohlsein und Symptome, die auf den Genuß schädlicher Substanzen hindeuteten.

Die Geschworenen haben Hartung für schuldig erklärt, sowohl seiner

schlechte Geschäfte zu machen, überdies ist sein Schwager inzwischen schon völlig ruiniert worden, und Angefallter selbst übernimmt jetzt die Delmühle für 2000 Thaler über ihren Werth. Doch gelingt es ihm, die übernommenen Schulden zu tilgen, und er ist noch im Stande, seiner Schwiegermutter, die durch ihren Sohn ihr ganzes Vermögen verloren, eine Unterstützung von jährlich 120 Thaler zu geben. Im Jahre 1846 hat er Wafsermangel, und er muß die Delmühle verkaufen, zieht wieder nach Magdeburg, kauft das Haus Katharinenstraße Nr. 7. und etablirt ein Engros-Geschäft in Gutter-Perscha und dergleichen Artikeln. 1849 stirbt seine geliebte Frau, bald darauf auch seine Mutter. Der drei Kinder wegen heirathet er wieder (Marie Braconnier). Die Wahl ist eine höchst glückliche gewesen. Von der Lebensversicherungsgesellschaft „Hammonia“ übernimmt er die Hauptagentur für Magdeburg, und um sich, wie es gewünscht wird, selbst bei derselben zu betheiligen, versichert er das Leben seiner Frau zu 5000 Mark Wank, aber nicht, wie in der Anklage steht, gegen, sondern vielmehr auf deren Wunsch. Am 11. Juli 1850 stirbt dieses „geliebte“ Weib plötzlich an der Cholera (!) und nun ist sein Lebensglück dahin. Er verkauft das Unglücks-Haus, in welchem sich noch viele andere Todesfälle ereignet haben, und nimmt eine Stelle als Buchhalter auf der Porzellan-Fabrik seines Verwandten Falkenberg in Budau an, die von dem Augens-blicke an in sichtlichem Verfall geräth. Im April 1851 heirathete er seine jetzige Frau, geb. Schüpe. Die Verwandten des Falkenberg befehlen ihm, die Fabrik zu pachten. Als es dazu kommen soll, legt ein Berliner Kaufmann die Hand darauf. Nun tritt eine bebrängte Zeit für ihn ein. Aber er associirt sich mit dem Kaufmann Gassfurth und sie übernehmen gemeinschaftlich das Geschäft des Kaufm. Köber. Nun stirbt seine Tante Emma Schröder und er wird in einem Augenblicke, wo seine Aussichten besser stehen, als irgend je zuvor, plötzlich verhaslet.

Auf diese Erzählung war Hartung so erpicht, daß er durchaus sein Verhör gleich damit beginnen wollte. (Publ.)

7685 evangelische Christen, 41,531 Katholiken, 3339 Juden und 90 Mennoniten. (Was die 90 Mennoniten betrifft, so glauben wir, so viel wir davon Kenntnis haben, daß dies vielleicht Altlutheraner sind). Gegen das Jahr 1849 hat die Einwohnerzahl des Kreises um 1056 Seelen zugenommen; und zwar um 588 männlichen, 468 weiblichen Geschlechts, um 1211 Katholiken, 90 Mennoniten; wogegen 84 evangelische Christen und 161 Juden weniger sind. — Von den 8 Städten des Kreises hat Zydowo 336, Mielzyn 447, Ryskowo 537, Powidz 1166, Czerniewo 1244, Klecko 1541, Witkowo 1788, und Gnesen 6883 Einwohner (excl. Militär). In Gnesen sind 3205 männlichen, 3678 weiblichen Geschlechts; 1203 evangelische Christen, 3874 Katholiken, 1806 Juden. In der Ehe leben im Kreise 8396 Männer, 8611 Weiber; davon 6324 Männer und eben so viel Weiber auf dem flachen Lande; in den Städten dagegen 2072 Männer und 2287 Weiber; davon in Czerniewo 195, in Ryskowo und Mielzyn je 89, in Klecko und Zydowo je 64, in Witkowo 261 Männer und Weiber, in Powidz dagegen nur 214 Männer, aber 222 Weiber; in Gnesen endlich nur 1096 Männer, dagegen 1303 Weiber. — Der Umstand, daß viel mehr Weiber als Männer in der Ehe lebend in den Listen aufgeführt sind, hat darin seinen Grund, daß viele Ghemänner entweder in Polen, in Frankreich oder in Amerika leben, und ihre Frauen hier zurückgelassen haben.

Die Einwohnerzahl des Kreises würde gewiß eine höhere sein, wenn nicht die Cholera im vorigen Jahre hier ziemlich stark grassirt hätte. Im Ganzen sind im Kreise etwa 580 Männer, 460 Weiber (incl. Kinder) der Cholera unterlegen, und sind überhaupt 1355 mehr als im Jahre 1851 gestorben; und zwar starben 1550 männlichen, 1360 weiblichen Geschlechts, in Summa also 2910; dagegen wurden geboren 1371 Knaben, 1221 Mädchen, Summa 2592; mithin mehr geboren als gestorben 318. — Getraut wurden 454 Paare.

Auch der Viehstand bietet im Vergleich zum Jahre 1849 wesentliche Differenzen dar; im Allgemeinen hat sich derselbe sehr vermindert; wovon Futtermangel und die hohen Getreidepreise der letzten 2 Jahre die Schuld tragen. Während z. B. früher viele, ja fast die meisten Bauern 1, 2 bis 4 Schweine im Stalle hatten, findet man jetzt nur bei Wenigen eins. Pferde sind jetzt 6388 (569 weniger als 1849); Esel nur 31 (14 weniger), Bullen 297 (78 mehr), Ochsen 3763 (122 weniger), Kühe 8537 (192 weniger), Jungvieh 4052 (1046 weniger), Schaafe 120,176 (13,173 mehr), Ziegen 501 (169 mehr), endlich Schweine 3755 (3150 weniger als 1849).

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gazeta Wielk. Kiełst. Pozn. enthält in Nr. 62 folgende Schilderung des beim Abnehmen der Weichselbrücke bei Thorn vorgefallenen Unglücks aus dem Munde eines Augenzeugen:

„Ich kann nicht unterlassen, Ihnen den schrecklichen Anblick zu schildern, den das geistige Unglück bei der Thorner Brücke uns Allen darbot. Der hiesige Magistrat läßt bekanntlich in jedem Frühjahr, sobald Thauwetter eintritt, die Balken von der Brücke wegnehmen; da er aber von dem Brückengelde so wenig als möglich einbüßen will, so wartet er mit dieser Arbeit gewöhnlich bis zum letzten Augenblick. So war es auch diesmal. Erst gestern früh, am 9. d. M., als sich die Brücke bereits geneigt hatte, wurden 180 Menschen auf dieselbe beordert, die anfangen, die morschen Balken abzunehmen. Schon waren sie mit dieser Arbeit eine Strecke vorgebracht, als zum Unglück zwei Felder, das eine im Mittelpunkt der Brücke, das andere bei der Kämpfe Bazar, beim ersten Rutschen des Eises in einem Augenblicke zertrümmert ins Wasser stürzten. Die Menschen, die sich auf demselben befanden, fielen herunter, wie Birnen von einem zerbrochenen Baume, und sanken ihr Grab unter dem Eise in den Fluthen. Es ist schwer, die An den ihr Grab unter dem Eise in den Fluthen. Es ist schwer, die Anzahl der zuerst Verunglückten anzugeben; meiner Berechnung nach konnten es etwa zwanzig sein, unter denen sich der alte Zimmermeister Caro und der Zimmermann Bartłomiej befanden. Den übrigen Theil der Brücke, die mit einer Masse von Menschen besetzt war, die nun von der Communitation sowohl mit der Stadt als auch mit der Kämpfe Bazar abgeschnitten waren, traf zum Theil dasselbe Schicksal, das die beiden ersten Felder getroffen hatte, und die dort befindlichen Unglücklichen ertranken auf dieselbe Weise, wie die ersten, einige Kühiere etwa ausgenommen, die sich an Keilen auf

eine Eishölle herabließen und mitten in der Weichsel auf denselben fortgetrieben wurden. Von diesen sollen sich einige auf Rämpen gerettet haben. Ein unfähiges Unglück! ein grausenregender Anblick! Das Geschrei der armen Frauen, die Hülfserufe der Verunglückten, die dem Brüllen des Viehes glichen, waren herzzerreißend. Ich konnte heute die ganze Nacht kein Auge zu machen und gehe herum wie ein Verirrter. Wie viele dieser beklagenswerthen Opfer die Weichsel verschlungen hat, konnte ich noch nicht mit Gewißheit erfahren, denn Manchen ist es gelungen, sich von der Polnischen Brücke ans Ufer zu retten, doch wird die Zahl der Verunglückten allgemein auf 80 angegeben. Die Weichsel ist sehr gestiegen und es ist wegen der ungeheuren Schneemassen, die überall gefallen sind, großes Wasser zu erwarten. Gehe Gott, daß die Warte bei Thoren nicht ein gleiches Unglück anrichte!“

Der Posener Correspondent des Czas will in Nr. 58, über die Verschleppung der Cholera aus dem Großherzogthum nach Breslau Folgendes wissen:

Die Art und Weise, wie die Cholera vor einigen Wochen nach Breslau eingeschleppt worden ist, kennt man hier ganz genau. Im Laufe des Winters nämlich regulirten die Gerichte in Pleschen, Ostrowo, Krotoschin und andern Städten, in denen während des Sommers die Cholera geherrscht hatte, die Nachlassse der Verstorbenen. In Folge dessen kamen die Betten und andere Gegenstände auf Auktionen zum Verkauf. Von den Einheimischen kaufte Niemand Etwas, aber die Juden erstanden diese Sachen für einen Spottpreis, packten sie auf Wagen und brachten sie nach Breslau, wo auch bald darauf die Cholera ausbrach.

Die Gazeta Warszawska giebt folgenden statistischen Nachweis der Bevölkerung Warschau's:

Im Jahr 1852 vertheilte sich die Bevölkerung Warschau's nach den verschiedenen Religionsbekenntnissen in folgender Weise: „Rechtgläubige“: 977 männliche, 604 weibliche, zusammen 1581; Römisch-katholiken: 49,967 männliche, 53,614 weibliche, zusammen 103,581; Unirte: 106 männliche, 75 weibliche, zusammen 181; Evangelisch-Lutherische: 5101 männliche, 5226 weibliche, zusammen 10,327; Evangelisch-Reformirte: 519 männliche, 532 weibliche, zusammen 1051; Mennoniten: 1 männlich, 1 weiblich, zusammen 2; Altgläubige: 14 männlich, 21 weiblich, zusammen 35; Juden: 20,163 männlich, 20,920 weiblich, zusammen 41,083. Die Gesamtbevölkerung Warschau's betrug also im Jahr 1852: 76,878 männlich, 80,993 weiblich, zusammen 157,871.

Es starben im Jahr 1852 in Warschau: in der Parochie der Rechtgläubigen: 97 männliche, 54 weibliche, zusammen 151; in der Parochie St. Johann: 542 männlich, 601 weiblich, zusammen 1143; in der Parochie des heil. Kreuzes: 1835 männlich, 2070 weiblich, zusammen 3905; in der Parochie des heil. Alexander: 600 männlich, 458 weiblich, zusammen 1058; in der Parochie des heil. Karl Borromäus: 461 männlich, 451 weiblich, zusammen 912; in der Parochie St. Maria: 1185 männlich, 1175 weiblich, zusammen 2360; in der Italienischen Parochie: 245 männlich, 236 weiblich, zusammen 481; in der Prager Parochie: 244 männlich, 273 weiblich, zusammen 517; in der Gemeinde der Unirten: 9 männliche, 3 weiblich, zusammen 12; in der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde: 460 männlich, 351 weiblich, zusammen 811; in der Evangelisch-Reformirten Gemeinde: 44 männlich, 43 weiblich, zusammen 87; in der Jüdischen Gemeinde: 2280 männlich, 1841 weiblich, zusammen 4121. Es starben also im Ganzen 8005 männlich, 7559 weiblich, zusammen 15,564, mithin starb ungefähr der 10te Mensch.

Personal-Chronik.

Erledigt ist: Die erste jüdische Lehrstelle zu Kozmin, Kreis Krotoschin; die katholische Schullehrstelle zu Komorze, Kreis Wreschen.

Angestellt ist: Der Predigt- und Schulamts-Kandidat Christian Walter als Rektor an der evangelischen Schule zu Łosens und als Hülfsprediger an der evangelischen Kirche daselbst.

Uebertragen sind: Bei dem Kreisgerichte zu Gräs: Dem Appellationsgerichts-Referendarius Levisse die interimistische Verwaltung einer Richterstelle; dem Gerichts-Assessor Gallon zu Schönlanke die Verwaltung einer Richterstelle bei dem Kreisgerichte zu Schubin; dem Gerichts-Assessor Ponto zu Łosens die einer Richterstelle bei dem Kreisgerichte zu Schönlanke und dem Appellationsgerichts-Referendarius Ruffmann hier, die einer Richterstelle bei dem Kreisgerichte zu Łosens.

Verstelt sind: Der Auskultator v. Szczaniecki vom Appellationsgericht zu Breslau und der Referendarius Mädelburg vom Appellationsgericht zu Marienwerder an das Appellationsgericht zu Bromberg; der Kreisgerichts-Assessor Gromadzinski zu Schubin als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Grodno; der Gerichts-Assessor Janisch in das Departement des Königlich Appellationsgerichts zu Marienwerder.

Gestorben sind: Der Secretair Majur bei dem Kreisgerichte zu Birnbaum; der Kreisgerichts-Secretair Stephan zu Łosens.

Handels-Berichte.

Berlin, den 14. März. Weizen loco 62 a 67 Rt. Roggen loco 45½ a 48½ Rt., p. Frühjahr 44½ a 47 Rt. bez., p. Mai-Juni 45 Rt. bez., p. Juni-Juli 45-44½ Rt. bez., p. Juli-August 45 Rt. bez., 44½ Rt. bez. Rüböl loco 10½ Rt. bez., 10½ Rt. bez. u. Ob., p. März 10½ Rt. bez., 10½ Rt. bez., p. März-April 10½ Rt. bez., 10½ Rt. bez., p. April-Mai 10½ Rt. bez., 10½ Rt. bez., p. Mai-Juni 10½ Rt. bez., 10½ Rt. bez., p. Juni-Juli 10½ Rt. bez., 10½ Rt. bez., p. Juli-August 10½ Rt. bez., 10½ Rt. bez. Leinöl loco 11½-12 Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß 22½ Rt. bez., p. März 22 Rt. bez., 21½ Rt. bez., p. März-April 21½ a 22 Rt. bez., 21½ Rt. bez., p. April-Mai 21½ Rt. bez., 21½ Rt. bez., p. Mai-Juni 22 Rt. bez., 22 Rt. bez., p. Juni-Juli 22 Rt. bez., 22 Rt. bez., p. Juli-August 22 Rt. bez., 22 Rt. bez.

Weizen still. Roggen preishaltend. Rüböl fest. Spiritus weichend. Getreide, den 14. März. Der Winter hat uns noch immer nicht verlassen, Nachts sind meist 3-5° Kälte, während bei Tage warmen Sonnenschein hatten. Heute haben wir bedeckten Himmel und +1 Grad. Die Oder bleibt noch immer mit stehendem Eise bedeckt, so daß an Eröffnung der Schifffahrt vor Ende des Monats nicht zu denken.

Nach der Börse. Weizen unverändert, 89-90 Pfd. gelber p. Frühjahr 61½ Rt. bez.

Roggen etwas fester, p. Frühjahr 87-88 Pfd. 47½ Rt. bez., 82 Pfd. 44½ Rt. bez.

Rüböl flau, p. März-April 10½ Rt. bez., p. April-Mai 10½ Rt. bez. u. Ob., p. Mai 10½ Rt. bez.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 17-17½ % bez., loco ohne Faß 17½ % bez., p. Frühjahr 17 % bez. u. Ob., p. Mai-Juni 16½ % bez.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 15. März.

SCHWARZER ADLER. Unterpächter v. Dotski und Partikulier v. Dotski aus Chwalibogowo.

HOTEL DE DRESDE. Kaufm. Kubig aus Berlin; die Gutsb. v. Kozgorowski aus Jasin, v. Tempelhoff aus Dąbrowka, Frau v. Chłapowska aus Bonikowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Piasz und v. Zychlinski aus Ostrowo; Oberamtmann Pögel aus Warschau.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Bergfeld aus Leipzig; Hauptmann v. Schmidt aus Kunitz; Unterpächter Barpart aus Strzyszewo; Dekonom Müller aus Freiwaldau; die Gutsb. v. Dmowski aus Szubin, Graf Mięczyński aus Pawlowo und v. Wielicki aus Siebieszko.

BAZAR. Gutsb. v. Mielicki aus Mierogoniowiec.

HOTEL DE BERLIN. Kaufm. Hof aus Vingen; die Gutsb. v. Łazgowski aus Gorzow, Frau v. Zielinski aus Minikowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Bojanowski aus Pawlowice; Eigenthümer Dubiewicz aus Rogasen.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsb. von Znaniecki aus Zabrowo; Wirthschaftsbeamter Szlach aus Szlach; Kosielski.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Sulisowski aus Drusyn.

EICHENER BORN. Kaufm. Wöhlisch aus Mikosław.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufm. Braun und Kasch aus Nawicz, Saloschin aus Kosen und Landwirth Ambrosius aus Pudewitz.

EICHORN'S HOTEL. Gastwirth Nathan aus Krotoschin; Fräulein Landsberg aus Santomyl; die Kaufm. Behrend aus Samorczyn und Sohn aus Gräs.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fr. Mathilde Piech mit Frn. Ad. Ritterbrandt zu Aschersleben.

Verbindungen. Fr. Maurermeister Horn mit Fr. Louise Pfeiffer in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Frn. v. d. Marwitz-Friedersdorf zu Friedersdorf; Frn. Postmeister Körner zu Spanbau; Frn. Kreisrichter Pohlant zu Lindow; eine Tochter: dem Frn. Emil Kühn zu Blumberg bei Döls.

Todesfälle. Fr. Amalie Döring in Berlin; Fr. Agent Kreisemann in Berlin; Fr. Consistorial-Rath Klotz zu Potsdam; Fr. Dr. Woywob in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Mittwoch den 16. Abends 8 Uhr Vortrag über **Psychologie** im Verein für Handlungs-Diener.

Bei Ablauf des 1. Quartals den geehrten Zeitungslesenden die ergebenste Anzeige, daß ich auch pro 2. Quartal 1853 wieder auf alle Zeitungen, die hiesigen wie auswärtigen, Bestellungen annehme und den geehrten Abonnenten ins Haus bringe, die Posener Zeitung und Gazeta W. X. Poznańskiego bereits des Abends. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich nur denjenigen Herrschaften die Zeitungen ins Haus bringen kann, welche bei mir abonniren.

A. Heise, Mühlenstraße 16., im Hause des Herrn Rentanten Vanda ch.

Vegetabilische Saartinktur, Preis pro Flacon 1 Rthlr. Das bekannteste, bewährteste und unschädlichste Mittel, grauen, weißen und gebleichten Haaren die schönste dunkle Farbe zu geben, ist in frischer Sendung wieder zu haben bei

J. J. Heine, Markt 85.

So eben traf ein die 1. April-Nummer der **Frauen-Zeitung** nebst Salon und drei Musterbeilagen. Zu Abonnements auf das hiermit beginnende II. Quartal, Preis 15 Sgr., ladet ein **J. J. Heine in Posen, Markt 85.**

Bekanntmachung.

Die auf dem, dem Militär-Fiscus gehörigen Grundstücke Pietrowo Nr. 7/8. befindlichen Baulichkeiten sollen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zum Abbruch versteigert werden, wozu ein Termin auf

Montag den 21. d. M. früh 10 Uhr auf Ort und Stelle hierdurch angesetzt wird.

Die Verkaufsbedingungen sollen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Posen, den 14. März 1853.

Königliche Festungsbaudirektion.

Nothwendiger Verkauf. Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung — für Civilsachen.

Posen, den 5. August 1852.

Das dem Kaufmann Johann Gottfried Jabn und seiner Ehefrau Johanna Christiane Caroline geborne Giesrau gehörige, auf der Vorstadt St. Adalbert zu Posen unter Nr. 139. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 25,457 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. Mai 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

- 1) der Kaufmann Leiser Zorkowski,
- 2) der Ignaz For,
- 3) der Leiser Levy,
- 4) die Erben des Kaufmann Michael Hirsch

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die vierprocentigen Pfandbriefe:

Nr. 26/3680. Olszowo, Kreis Schildberg, über 50 Rthlr., und

Nr. 62/7757. Grab, Kreis Pleschen, über 25 Rthlr.,

beide nebst Zins-Coupons seit Johanni 1841, sind durch das rechtskräftige Erkenntniß des Königlich Kreis-Gerichts zu Pleschen vom 22. November 1852 amortisirt. Dies wird nach §. 130. Tit. 51. Th. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 11. März 1853.

Provincial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Realschule ist eine Lehrstelle für den Französischen Unterricht in den oberen Klassen vacant, mit welcher auch gern einiger Polnischer Unterricht in den unteren Klassen verbunden werden möchte. Die etatsmäßige Besoldung ist 300 Rthlr. nebst der Anwartschaft auf eine jährliche außerordentliche Zulage von 50 Rthlr. Geeignete Kandidaten, welche geneigt sind, diese Stelle zu übernehmen, wollen sich baldigst unter Einreichung der erforderlichen Zeugnisse über ihre wissenschaftliche und pädagogische Befähigung, so wie ihres Curriculum vitae bei uns melden.

Krotoschin, den 4. März 1853.

Die städtische Schul-Kommission.

Auktion.

Montag am 21. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich wegen plötzlicher Abreise einer Familie im **Potockischen Hause, Gerberstraße Nr. 14.**, ein vollständiges Mobiliar, bestehend in **gut erhaltenen**

Mahagoni- und birkenen Möbeln, als: Tische, Stühle, Kommoden, Spinde, Sopha's, Trümeaux, Bilder u. c., ferner: **einen Flügel, eine Windsäge**, so wie verschiedene **Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthe**,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend ver-

steigern.

Könl. Auktions-Kommissarius.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In meine öffentliche Privatschule können zu Ostern e. Knaben von 8-12 Jahren eintreten. Die Schule besteht aus einer Tertia, Quarta, Quinta, Sexta, deren Lehrplan dem der Könl. Gymnasien gleich ist. Tag der Aufnahme ist der

5. April c. Auch können bei Unterzeichnetem zu den schon vorhandenen sechs noch einige Knaben als Pensionaire eintreten.

Rogasen, am 1. März 1853.

Dr. C. Franke, ev.-luth. Pfast.

Unterrichts- und Pensions-Anzeige für Eltern.

In dem Unterrichts- und Erziehungs-Institute zu Wollstein, welches Zöglinge von 8 Jahren an aufnimmt und nach den mittleren Gymnasial- und Real-Klassen, wie fürs bürgerliche Leben vorbereitet, besonders auf eine streng sittliche Erziehung achtet, und dessen segensreiche Wirksamkeit sich bereits mehrerer öffentlichen Anerkennungen zu erfreuen hatte, beginnt den 4. April c. ein neuer Lehrkurs. Eltern und Vormünder, welche für einen gründlichen Unterricht und eine gute Erziehung ihrer Kinder besorgt sind, werden hierauf aufmerksam gemacht, da noch einige Vacanzen zu vergeben sind.

v. Stocki,

Unterrichts- und Erziehungs-Instituts-Diregent.

Ein in dem schönsten Theile des romantischen Ockerlandes, im Kreise Habelschwerdt, Regierbezirk Breslau, gelegenes Gut, ca. 150 mußbringende Morgen groß, worauf sich ein überaus freundlich liegendes Wohnhaus mit 14 äußerst elegant eingerichteten Zimmern und vielen Kellern, Gängen, wölbten und Kammern befindet, welche Bestimmung sich vorzüglich für einen wohlhabenden Privatmann eignet, ist entweder durch Tausch gegen ein größeres Gut, oder durch Kauf für 20,000 Rthlr. zu haben.

Zu diesem Gute gehört auch noch eine im Jahre 1850 erbaute, durch den Fluß, die Reife, getriebene Wassermühle von 20 Pferdekraft. Derselbe enthält 3 Mahlgänge, 1 Spitzgang, 1 Graupen- und Ories-Maschine, so wie alle zum neuesten Mahlsysteme gehörigen Nebenmaschinen und 1 Vorfräule. Die mögliche Leistung derselben ist 20-30,000

Scheffel im Jahre, wofür 5 Sgr. Mahlohn pro Scheffel bezahlt wird. Kaufpreis nur 18,200 Rthlr. Die Gegend eignet sich sehr zur Glashs.-Kultur, mithin zur Anlegung einer Glashs.-Spinnerei. Auf frankirte Anfragen geben nähere Auskunft **Nienaber & Comp.** in Stettin.

Zu Kauf gesucht
in der Provinz Posen zu Johanni a. c. ein Gut im Werthe von 20 à 30,000 Rthlr. mit 7 à 8000 Rthlr. Anzahlung.

Erforderlich ist: guter Boden, angemessenes Vieh- und Pflanzungsverhältniß, schlagbares Holz, gutes Inventarium und günstige Lage.

Frankirte Offerten nehmen entgegen.

G. Nienaber & Co. in Stettin.

Die neuerbaute Windmühle auf dem Dominium **Platkowo**, eine halbe Meile von Posen, ist von George zu verpachten.

Geschäfts-Eröffnung.

EDUARD HESSE

IN POSEN,

Mühlenstraße Nr. 16. (im Hause des Herrn Rentanten Baudach)

empfehlte seine neu eingerichtete

Lithographie, Kunst- und Stein-druckerei

zur Ausführung aller lithographischen Kunstgegenstände, so wie zur Anfertigung schriftlicher und tabellarischer Arbeiten jeder Art.

Hiermit erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich hier Orts Breitestr. Nr. 5. unter der Firma **Isidor Bradt ein Leinwand, Drillich und Schnittwaaren-Geschäft** en gros et en detail etablirt habe.

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, von sämtlichen in dies Geschäft einschlagenden Artikeln stets ein vollständiges Lager zu halten, und durch streng reelle und billige Bedienung das Vertrauen des mich beehrenden Publikums zu gewinnen.

Posen, den 15. März 1853.

Auf den Dominien Dobrojewo, Pfarstei und Kajemierz bei Samter stehen 24 Mast-Döfeln zum Verkauf.

Durch vorthellhafte Einkäufe auf der jüngsten Frankfurt a. M. Messe empfiehlt in guter reeller und moderner Waare zu auffallend billigen Preisen: **schwarze Mailändische Taffete, Atlasse, Damaste, Woll-Atlasse, Tibets** (in glatt und schottisch karirt), **Batiste, Twilbs, Mir-Pü-fres, Barège, Rattune**, wie auch eine Parthe gewirkter französischer **Umehlage-Tücher** in verschiedenen Farben zu der Hälfte des **Fabrik-Preises**.

Bernhard Rawicz,

Wilhelmsstr., Hôtel de Dresde, im Eckladen.

Die **Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Handlung** von Nathan Charig, Markt 90., verkauft **echte Porzellan-Teller** à 1 Rthlr. pro Duz., desgl. **Tassen** à 20 Sgr. pro Duzend und alle anderen Geschirre in demselben Verhältniß **auffallend billig**.

Auf die Verpackungsart

der Goldbergerischen Ketten dürfte es, gegenüber deren zahllosen Nachbildungen und Verfälschungen, nicht überflüssig sein, die geehrten Käufer dieses Heilmittels wiederholt aufmerksam zu machen. Es befindet sich nämlich jede echte Goldbergerische Kette in einem länglichen Kästchen, dessen schwarze Enveloppe auf der Vorderseite den Namen „J. I. Goldberger“ und auf der Rückseite den R. R. Oesterreichischen Adler und den Goldbergerischen Fabrikstempel in Golddruck trägt.

In Posen sind diese Ketten zu den Original-Preisen (à Stück mit Gebr. Nuv. 1 Thlr., härtere 1½ Thlr., einfache Sorte à 15 Sgr.; in doppelter Konfektion, gegen veraltete Nebel anzuwenden, à 2 Thlr. und 3 Thlr.) nach wie vor **nur** zu haben bei **Ludwig Johann Meyer,** Neustadtstr.

Landwirthschaftliches.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaat, so wie insbesondere zur Nachdüngung bei schwach aus dem Winter gekommenen Saaten erlaube ich mir den Herren Landwirthen mein Lager von **echtem Peruanischen Guano**, welches mir von Herrn Dekonomie-Rath C. Oeyer in Dresden für die Provinz Posen übertragen worden ist, bestens zu empfehlen, so wie nachstehend die Resultate mitzutheilen, welche der vom Vorgenannten jüngst importirte Guano in der von dem bekannten Agrikultur-Chemiker Herrn Professor Dr. Stöckhardt in Tharand vorgenommenen Analyse ergeben hat.

Moritz S. Auerbach, Spediteur.

Comptoir: Dominikanerstraße.

Der Guano enthält in 100 Theilen:

Feuchtigkeit	13,6
Flüchtige und verbrennliche Stoffe	58,1
Mineralische Stoffe (Asche)	28,3
	100,0

Die Asche enthält:

Alkalische Salze	5,1
Phosphorsaurer Kalk und Kalkerde	22,0
Kiesel-erde, Sand u.	1,2
	28,3

Stickstoffgehalt im Mittel von 3 Versuchen

In Wasser lösliche Theile	13,45
Hiernach stellt die untersuchte Sorte „einen Peruanischen Guano von vorzüglicher Reinheit und Güte dar.“	47,70
(sign.) A. Stöckhardt.	

Tharand, im Februar 1853.

Allen geehrten Herrschaften und Gärtnern erlaube ich mir bei bevorstehendem Frühjahr auf die vorzüglich reiche Sammlung von Bäumen, Nadelbäumen, immer grünen Sträuchern zu Gartenanlagen, Hauspflanzen, wovon Camilien und Azaleen ganz besonders schön sind, Stauden- und schöne neuere Blumen-Samereien meines Establishments aufmerksam zu machen. Als ganz ausgezeichnet empfehle ich besonders bei den solidesten Preisen meine starken, hoch- und niedrigstämmigen Rosen neuester und älterer Sorten, wurzelschte la Reine und Centifolien, Englische Stochmalven von prachtvollen Farben, Leofoyen, Französische Astern und Violensamen des allbekannten Veisfalls, schöne starke Hyazinthen-Zwiebeln und dergl. Gewächse, starke Maiblumensame und alle zum Frühstreben geeignete Pflanzen.

Julius Kunze,

Handelsgärtner zu Charlottenburg bei Berlin.

Zum bevorstehenden Feste offerire täglich frische Pfundbese à 5 Sgr.

Michaelis Peiser.

Frische **Pfundbese** bester Qualität empfiehlt (zwei Mal täglich frisch) auch für Wiederverkäufer Centnerweise billigt **Isidor Appel jr.,** Wilhelmstr. Nr. 15. neben der Preuß. Bank.

Ein braunes Reitpferd, welches auch im Wagen geht, ist billig zu verkaufen St. Martin Nr. 70. bei **Seelig.**

COURS-BERICHT.

Berlin, den 14. März. 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	102
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103½
dito von 1852	4½	—	103½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148½
Kur- u. Neumärkische Schuld.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	—
dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100½
Ostpreussische dito	3½	—	96½
Pommersche dito	3½	—	100½
Posensche dito	4	—	105
dito neue dito	3½	—	98½
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	97
Posensche Rentenbriefe	4	101½	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	109½
Cassen-Verelns-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118½
dito dito	4½	—	104½
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	98
dito P. Schatz obl.	4	—	92½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98½
dito 500 Fl. L.	4	—	92½
dito 300 Fl. L.	4	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98½
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurbessische 40 Rthlr.	—	—	42
Badische 35 Fl.	—	—	24
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104½

Die Fonds- und Aktien-Course waren matt und wiederum das Hauptgeschäft statt.

Von 1852er

Ober-ungarweine **eigener Lese** habe bereits bedeutende Zufuhr erhalten. Dieser Jahrgang hat so ausgezeichnetes geliefert, daß seit Jahrzehnten Ungarn nichts Aehnliches produziert hat. Obwohl die Weine seit der Lese bedeutend im Preise gestiegen sind, bin ich dennoch durch zeitige Einkäufe im Stande, sie zu sehr **soliden Preisen** zu verkaufen. Posen, im März 1853.

Leopold Goldenring.

Gute, frische Elbinger Neunaugen, sehr billig, wie auch graue Erbsen, das Quart à 3 Sgr., sind zu haben Schuhmacherstraße Nr. 9. und auf dem Markt Nr. 1. unter der Stadtwaaage.

Wolff Ephraim.

Empfehlung. — Um meine vorzügliche **Bimstein-Seife in 3 Sorten, bisher im Preise zu 3½, 2½ und 2 Sgr. das Stück,**

gemeinnütziger und zugänglicher zu machen, habe ich mich entschlossen, solche ½ Sgr. pro Stück billiger zu lassen, und sie ist demnach fortwährend bei Herrn **G. Bielefeld in Posen,** zu 3, 2 und 1½ Sgr. zu bekommen. — Die 1. und 2. Nr. ist für Gesicht und Hände, Nr. 3. nur für die Hände, und alle 3 Sorten bewirken eine so schnelle und vollkommene Reinigung, wie keine andere Seife. Bei Bereitung derselben ist namentlich dafür Sorge getragen, daß sie der Haut **zutraglich** ist.

Eduard Defer in Leipzig.

Eine **Sack-Drosche** nach der neuesten Mode, zum Zurückschlagen, mit Tuch ausgefüttert und mit neusilbernem Beschlage, steht in **Krug's Hotel** beim Gastwirth Herrn **Anders** zum sofortigen Verkauf.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, mit auch ohne Garten, ist vom 1. April c. in der Baderstraße Nr. 14. zu vermieten. Näheres im Hause selbst bei Tauchert oder in Podgornik-Mühle am Kernwerk.

Wilhelmsplatz Nr. 7. im ersten Stock sind vom 1. April 2 Stuben mit und ohne Pferdeestall zu vermieten. Näheres daselbst beim Zahnarzt **Kuhner.**

Büttelstr. Nr. 5. eine Treppe hoch ist eine Stube, Alkove, Küche nebst Zubehör mit oder ohne Möbel vom 1. April ab zu vermieten.

Markt 87. im Hinterhause 1 Treppe, ist vom 1. April c. ab eine Stube zu vermieten.

Vom 1. April ab ist eine möblirte Stube zu vermieten Waisenstraße Nr. 14. Parterre.

Café Bellevue,

zur Stettiner Bier-Halle.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch Abend-Unterhaltung von der Tyrolergesellschaft **Barthelet**, wozu freundlichst einladet **Seinrich Hollnack.**

Der Herr, der am Sonnabend im Bazar einen Chapeau elaque mit blauem Futter mit dem feinsten verwechselte, wird gebeten, den Rücktausch im Comtoir Breitestraße 10. zu bewerkstelligen.

Das Tuch- und Herrenkleider-Magazin

von

Joachim Mammoth,

Markt 56., erste Etage,

empfehlte sein reichhaltig assortirtes Lager feinsten und modernster Herren-

Anzüge zu billigen Preisen.

Bestellungen werden pünktlich effectuirt.

Samen von 1852er Ernte

meiner Garten-, Gemüse-, Blumen-, Zucker- und Futter-Kunfelrüben, ökonomischen Futtergräser in wahrer, echter Güte und von erprobter Keimkraft, empfiehlt laut meines dieser Zeitung Nr. 61., Sonntag den 13. März (Beilage) pag. 6, 7. und 8. vollständig inserirten Samen-Verzeichnisses zur geneigten Abnahme

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Nikolaistraße Nr. 76.

Asphalt.

Zu Asphalt-Arbeiten, als zu Isolirschieben bei Neubauten gegen die aufsteigende Feuchtigkeit, zu Trottoiren, Fußböden jeder Art in Küchen, Brauereien, Badezimmern, Fluren etc., zu Dächern, Balconen, Durchfahrten, Pferdeeställen etc., empfiehlt sich, so wie zum Verkauf von bestem natürlichen Asphalt, nebst Anweisung, um Arbeiten damit selbstständig ausführen zu können.

Berlin. **F. Schlesing,**

Werderschen Markt Nr. 3.

Näheres durch Güte des Hrn. **B. Witkowski** in Posen, Sapiehaplatz 3.

Der gelegte Asphalt bildet eine dauerhafte, gleiche, feste Gangfläche, die durchaus keine Feuchtigkeit durchläßt. — Einige von mir ausgeführte Arbeiten in Berlin: Dächer des Königl. Schauspielhauses, Balcon im Justizministerium, Corridore in der Ulanen-Caserne, I. und II. Kammer, Rathaus, Durchfahrten und Trottoire im Staatsdruckereigebäude etc. **F. Schlesing.**

Eine neue Sendung frischen großkörnigen **Astrach. Caviar** und **Russische Tafel-Bouillon** haben erhalten **Gebr. Andersch.**

Zur Bequemlichkeit meiner zahlreichen Geschäftsfreunde habe ich für die Stadt Posen und Umgegend die alleinige Niederlage meines **echt Holländischen Nefling-Schnupf-Tabaks** der Handlung der Herren **Gebrüder Mewes** in Posen, Markt- und Neustadtstr. Nr. 70. wohnhaft, übertragen.

Genannte Herren sind von mir in den Stand gesetzt, sowohl für Wiederverkäufer als auch für Privatpersonen die billigsten Preise zu stellen. Ich richte demnach an meine Geschäftsfreunde in jener Gegend die ganz ergebene Bitte, bei vorkommendem Bedarf meines Fabrikats sich an die Herren **Gebrüder Mewes** in Posen gefälligst wenden zu wollen. Thorn, im März 1853.

J. G. Adolph, Kommerzienrath.

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, empfehlen wir den **echten Holländischen Schnupf-Tabak**

aus der Fabrik des Herrn Kommerzienraths **J. G. Adolph** in Thorn sowohl in grob als fein Korn, in ganzen und halben Pfund-Blei-Packeten, als auch in ganzen Pfund-Flaschen zur geneigten Abnahme. Posen, im März 1853.

Gebrüder Mewes,

Markt- und Neustadtstr. Nr. 70.

Saftreiche Citronen à 2½ Rthlr. pro Hundert, das Duzend à 9 Sgr., offerirt **Michaelis Peiser.**

Zu dem diesjährigen Ostermarkte empfehle ich eine große Auswahl Berliner und Gothischer Korbarbeiten zu auffallend billigen Preisen. Mein Stand ist wie gewöhnlich der Hauptwache gegenüber.

Brucker.